

Einwohnergemeindeversammlung

Montag, 25. November 2013, 20.15 Uhr, in der Turnhalle

Vorsitz:	Gemeindeammann Willy Hersberger	
Protokoll:	Gemeindeschreiber Roland Mürset	
Stimmzähler:	Ursula Gloor Lukas Müller	
Präsenz:	Stimmberechtigte gemäss Register	1'396
	Quorum für endgültige Beschlüsse	280
	Versammlungsteilnehmer	117

Der Gemeindeammann begrüsst die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger und heisst sie im Namen des Gemeinderates zur heutigen Gemeindeversammlung herzlich willkommen.

Der Vorsitzende gibt die Namen der Einwohnerinnen und Einwohner von Remetschwil bekannt, welche seit der Wintergemeindeversammlung vom 26. November 2012 verstorben sind. Es sind dies:

12. März 2013	Suter Ernst
15. Mai 2013	Baumann Erna
2. Juni 2013	Goppelsröder Heinz
11. Juni 2013	Vogt Irma
6. Oktober 2013	Oertig Franz
7. Oktober 2013	Reding Joseph
18. Oktober 2013	Kuka Jehangir
2. November 2013	Frei Bruno

Die Versammlung ehrt die Verstorbenen mit einer Gedenkminute.

Der Gemeindeammann stellt fest, dass die Einladung mit der Traktandenliste rechtzeitig zugestellt worden ist. Die Akten zu den einzelnen Traktanden lagen auf der Gemeindekanzlei öffentlich auf. Im Weiteren orientiert der Vorsitzende, dass, mit Ausnahme der Einbürgerungen, sämtliche heutigen Beschlüsse aufgrund der Anzahl der Versammlungsteilnehmer dem fakultativen Referendum unterstehen.

Die Traktandenliste wird diskussionslos gutgeheissen.

1. Protokoll der letzten ordentlichen Gemeindeversammlung vom 24. Juni 2013

Gemeindeammann Willy Hersberger: Mit der neuen Broschüre haben wir versucht, die Einladung mit interessanten und wichtigen Informationen zu füllen und somit entschieden, das Protokoll der letzten Gemeindeversammlung nicht mehr abzudrucken. Hingegen kann das Protokoll auf der Homepage www.remetschwil.ch heruntergeladen oder auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Diskussion:

Die Diskussion wird nicht verlangt.

Abstimmung:

Das Protokoll der letzten Gemeindeversammlung vom 24. Juni 2013 wird einstimmig gutgeheissen.

2. Genehmigung des Budget 2014 mit einem erhöhten Steuerfuss von 92 %

Gemeindeammann Willy Hersberger: Das Budget 2014 ist das 9. Budget, das ich Ihnen präsentiere. Zudem ist es auch das schwierigste, da einige Sondereinflüsse wie das neue Rechnungsmodell sowie die Steuererhöhung hinzukommen.

Der wesentlichste Unterschied vom alten Rechnungsmodell zu HRM2 ist, dass das alte Rechnungsmodell nicht sehr betriebswirtschaftliche, pauschalisierte Abschreibungen hatte. Bisher wurden jährlich 10 % des Restbuchwertes abgeschrieben (degressive Abschreibung). Dies ist betriebswirtschaftlich nicht sehr sinnvoll, da es bspw. beim Schulhaus gleich gehandhabt wurde wie bei einer Strasse, Abwasserleitungen oder einer EDV- oder Telefonanlage. Das neue Rechnungsmodell HRM2, welches gesamtschweizerisch eingeführt wird, beinhaltet ein Abschreibungsmodell, welches besser zeigen wird, wie die Investitionskosten die Gemeinde jährlich belasten. Dafür wurden Abschreibungssätze für verschiedene Investitionsprojekte definiert. Aufgrund dessen mussten nun sämtliche Investitionen der letzten 20 Jahre erfasst und nach dem neuen Rechnungsmodell abgeschrieben werden. Der daraus entstandene Restwert kommt als Aufwertungsreserve in die Bilanz.

Im Sinne der Aufgabenabgrenzung zwischen Kanton und Gemeinden wurden bisher diejenigen Aufgaben durch die Gemeinde finanziert, welche auch einigermaßen durch die Gemeinden beeinflussbar sind. Die anderen Kosten wurden durch den Kanton finanziert. Ab 2014 müssen deshalb die Gemeinden keine Defizite der kantonalen Spitäler mehr übernehmen, da diese vom Kanton getragen werden. Durch den Wegfall der Spitalfinanzierung spart die Gemeinde Remetschwil Fr. 647'600.– ein. Damit dies jedoch wieder ausgeglichen wird, wird der Gemeindeanteil an den Lehrerröhnen um Fr. 507'700.– erhöht. Zum Ausgleich der Differenz der wegfallenden Spitalfinanzierung und zum Mehraufwand bei den Besoldungsanteilen kommt nun noch eine Pauschalabgeltung in Höhe von Fr. 149'700.– dazu. Somit entsteht eine Differenz in Höhe von Fr. 9'800.– zu Lasten der Gemeinde Remetschwil.

Diskussion:

Markus Suter: Wie gross ist die Differenz bei den Abschreibungen vom neuen zum alten Rechnungsmodell?

Gemeindeammann Willy Hersberger: Die Vorgabe des Kantons ist, dass bereits im ersten Jahr von HRM2 die Abschreibungen nach dem neuen Modell in die Rechnung aufgenommen werden. Danach wird aus der Aufwertungsreserve jedoch so viel herausgenommen, dass die Abschreibungen gegenüber dem Vorjahr keine grossen Schwankungen aufweisen. Dies deshalb, weil eigentlich alles bereits einmal abgeschrieben wurde.

Markus Suter: Ist das neue Rechnungsmodell, gesamthaft betrachtet, kostenneutral?

Gemeindeammann Willy Hersberger: Die Rechnung wird mit dem neuen Rechnungsmodell schon belastet. Bei der alten Rechnung wurden beispielsweise unter dem Posten „Bildung“ sämtliche laufenden Ausgaben wie Lehrerlöhne, Material, Mobiliar, Fotokopien etc. verbucht. Die Kosten für das Schulhaus jedoch waren nicht enthalten. Diese wurden lediglich pauschal als Abschreibungen unter dem Titel „Finanzen“ verbucht. Neu sind die Investitionen des Schulhauses in jeder Rechnung mit $\frac{1}{35}$ als Aufwand in der Abteilung Bildung enthalten, bis das Werk nach 35 Jahren voll amortisiert wurde.

Markus Suter: Wie ist es jedoch bei Sachen, die bereits voll abgeschrieben wurden?

Gemeindeammann Willy Hersberger: Da bisher die Abschreibungen pauschal über die gesamten Aktiven vollzogen wurden, ist nicht genau bekannt, was bereits abgeschrieben wurde und was nicht. Deshalb wird pauschal über die Kostenstelle aus der Auswertungsreserve so viel ausgeglichen, dass es ungefähr der gleichen Belastung entspricht wie in der Vergangenheit. Das ist jedoch nur in den Übergangsjahren so. Wie viele Übergangsjahre es geben wird, ist noch nicht bekannt. Danach werden die Abschreibungen als Kosten pro Abteilung in der Rechnung enthalten sein.

Ich habe in den letzten Jahren die Frage nach einer Steuererhöhung jeweils verneint. Aus heutiger Sicht könnte das Budget ohne Steuererhöhung geradeso ausgeglichen werden. Dies ist jedoch nur aufgrund des neuen Rechnungsmodells HRM2 möglich, da dadurch wesentlich kleinere Abschreibungen anfallen als mit dem alten Rechnungsmodell. Der Gemeinderat hat festgestellt, dass die grossen Investitionen der nächsten Jahre weitestgehend fremdfinanziert werden müssen. Es muss Geld aufgenommen werden für den Bau des Schulhauses in Niederrohrdorf sowie für die verschiedenen Strassensanierungen. Wenn der Steuerfuss nicht erhöht würde, haben wir nur die kleine vorgesehene Abschreibung von ca. 3.2 % auf den Objekten. Das würde bedeuten, dass kein Geld vorhanden wäre, um das Fremdkapital zurückzuzahlen. Im Moment ist das Fremdgeld sehr günstig, was für uns gut ist. Dies wird jedoch in einigen Jahren nicht mehr so sein. Aufgrund dessen hat der Gemeinderat

grosses Interesse daran, mehr als ein Minimum des Fremdkapitals zurückzuzahlen, damit die Gemeinde nicht in einigen Jahren von hohen Zinsen überrollt wird. Wenn die Zinsen höher werden, wird es nämlich schwierig, das Fremdkapital zurückzuzahlen, weil zuerst die Zinsen bezahlt werden müssen. Der Grund, weshalb eine Steuererhöhung um 3 % vorgeschlagen wird, ist in erster Linie, damit das Fremdkapital tief gehalten und danach schneller zurückbezahlt werden kann als mit einem gleichbleibenden Steuerfuss. Der alte Gemeinderat hat sich verpflichtet, trotz den 3 % höheren Steuern nicht die Rechnung aufzublähen, sondern möglichst Kosten einzusparen, damit allenfalls aus der Laufenden Rechnung jedes Jahr ein Überschuss resultiert, mit welchem das Fremdkapital abgebaut werden kann. Deshalb wurde auch bei den Finanzierungsgesprächen mit der Bank darauf Wert gelegt, dass wir bei den Rückzahlungsmöglichkeiten sehr flexibel bleiben.

Thomas Zimmerli, Präsident der Finanzkommission: Die Finanzkommission hat im September mit dem Budgetvorschlag des Gemeinderates folgende Ausgangslage vorgefunden:

- Die bewilligten Investitionen von 8 bis 10 Mio. CHF sind gegeben und werden uns die nächsten Jahre stark belasten.
- Unser sehr tiefer Selbstfinanzierungsgrad von unter 10 % führt dazu, dass wir uns stark, das heisst ca. in derselben Grössenordnung, fremd verschulden müssen.
- Ohne Korrekturen (Minderausgaben oder Mehreinnahmen) sind wir nicht in der Lage, diese Schulden in einer vernünftigen Zeit zu amortisieren. Bei einer Selbstfinanzierung von Fr. 500'000.– / Jahr dauert das immer noch rund 20 Jahre. Im Budget 2014 erreichen wir mit einem um 3 % erhöhten Steuersatz eine Selbstfinanzierung von rund Fr. 300'000.–, entsprechend verlängert sich die Amortisationsdauer.
- Der erste Budgetentwurf der uns vom Gemeinderat vorgelegt wurde, zeigte ohne Anhebung der Steuern einen Verlust von rund Fr. 70'000.–.
- Unser Ziel ist es, zusätzliche Einsparungen, in der gleichen Grössenordnung wie allfällige Mehreinnahmen durch Steuererhöhungen, im Sinne einer Opfersymmetrie, zu erreichen.

Die Diskussion über eine Steuererhöhung ist immer sehr unangenehm und die Finanzkommission wollte diese nur zulassen und unterstützen, wenn der Sparwille wirklich ersichtlich ist und in allen Bereichen entsprechend umgesetzt wird.

Die Finanzkommission ist der festen Überzeugung, dass eine Steuererhöhung nur dann unterstützt werden kann, wenn das Sparpotential vollständig realisiert wird. Wir hatten nach der detaillierten Prüfung der einzelnen Budgetpositionen den Eindruck, dass noch weiteres Sparpotential vorhanden ist. Dies betraf auch den grossen Kostenblock der Schule. Der Gemeinderat war nach einer intensiven Diskussion bereit, den Teil des Budgets, welcher direkt in seinem Einflussbereich liegt, d.h. Verwaltung und Werke, einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Da in der Budgetphase insbesondere im Schulbereich viele Abteilungen und Bereiche (Lehrer, Schulleitung, Schulpflege, Gemeinderat) mitarbeiten und der Gemeinderat nur indirekt Einfluss aufs Budget nehmen kann, wollte er diesen Bereich fürs 2014 nicht mehr überarbeiten.

Die Finanzkommission hätte es begrüsst, wenn auch dieser Bereich einer nochmaligen Überprüfung unterzogen worden wäre. Wir sind der Auffassung, dass es im Bereich Schule Positionen mit Sparpotential hat, Positionen, die „nice to have“ aber nicht unbedingt zwingend sind oder reduziert werden könnten, und dies ohne Qualitätsverlust für unsere Schule.

Kleine Kontrollmechanismen könnten zu einem bewussteren Umgang mit den Ressourcen beitragen. Andere Gemeinden haben die Zeichen der Zeit erkannt und in allen Bereichen Reduktionen oder zumindest keine Erhöhung beschlossen, auch im Bereich Bildung. Um aber die Gesamtsituation nicht eskalieren zu lassen und alle Budgetbeteiligten zu frustrieren haben wir mit dem Gemeinderat folgendes Vorgehen vereinbart:

- 1) Der Gemeinderat überarbeitete das Budget ohne Schule erneut, da die Zeit dafür nicht gereicht hätte und der Gemeinderat die Verantwortlichen nicht frustrieren wollte.
- 2) Um aber auch den Bereich Schule in die Sparüberlegungen mit einzubeziehen, führt der Gemeinderat im 1. Semester 2014 einen detaillierten Schulkostenvergleich mit 2-3 anderen Gemeinden im Hinblick aufs Budget 2015 durch.

Leider hat der Gemeinderat unser zusätzliches Sparziel von rund Fr. 180'000.– im Rahmen der Überarbeitung mit realisierten Einsparungen von rund Fr. 60'000.– nicht erreicht. Die Finanzkommission hätte gerne mehr eingespart. Wir möchten alle Beteiligten motivieren, die Sparanstrengungen im 2014 zu verstärken und aufs gesamte Budget 2015 auszudehnen.

Unter diesen zwei Bedingungen unterstützt die Finanzkommission den Antrag des Gemeinderates, die Steuern um 3 % zu erhöhen und empfiehlt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, dem Budget 2014 zuzustimmen.

Diskussion:

Thomas Gehring: Wo sehen Sie das Sparpotential speziell bei der Schule?

Thomas Zimmerli, FiKo: Es gibt etliche kleinere Positionen, welche mit dem Gemeinderat besprochen wurden. Es würde hier jedoch zu weit führen, wenn jede Einzelne an der Versammlung angeschaut würde. Die Finanzkommission ist jedoch der Meinung, dass beispielsweise bei der Budgetierung von Einzelanlässen und Geschenken nicht zusätzlich nochmal stufenweise pauschale Budgetpositionen eingesetzt werden müssen. Unserer Meinung nach würde dann eine Position ausreichen. Auch sind Fragen aufgetreten, ob das EDV-Konzept wirklich sinnvoll ist. Wir haben uns dann jedoch darauf geeinigt, dass das gesamte Budget, inkl. Schule, von der Finanzkommission unterstützt wird, mit dem Wunsch, dass im nächsten Jahr auch die Ausgaben der Schule kritisch überprüft werden.

Thomas Gehring: Kann man davon ausgehen, dass das Personal kein Thema sein wird?

Thomas Zimmerli, FiKo: Auf die Löhne der Lehrpersonen haben wir keinen Einfluss. Wir haben lediglich beim Gemeindepersonal Einfluss auf den Lohn. Für uns als Finanzkommission war es insofern ein Thema, dass im ersten Budget mit einer Lohnerhöhung von 3 % gerechnet wurde. Die Finanzkommission war dann der Meinung, dass dies zu viel sei, obwohl in der Vergangenheit der Budgetrahmen jeweils nicht ausgeschöpft wurde. Für das Budget 2014 wurde diese Erhöhung deshalb auf 2.2 % reduziert.

Gemeindeammann Willy Hersberger: Je nach Teuerung haben wir in den vergangenen Jahren 3 – 4 % als Rahmen für die Lohnanpassung eingesetzt. Dieser wurde jedoch nie voll ausgeschöpft. Es wurde jeweils individuell aufgrund der Beurteilung des einzelnen Mitarbeiters und im Quervergleich der Angestellten im öffentlichen Dienst nach Funktion, Alter etc. versucht, einen guten Marktlohn zu bezahlen. Dies aus der Überzeugung, dass die Gemeinde, bei überdurchschnittlich guten Angestellten und überdurchschnittlich guten Löhnen, finanziell mehr davon hat, als wenn man durchschnittliche Angestellte zu durchschnittlichen Löhnen anstellt. Wenn wir die 3 % auf 2.2 % reduziert haben, dann deshalb, weil der Gemeinderat der Meinung ist, dass er dies benötigt. Es gibt jedoch schnell ein falsches Anspruchsdenken. Es heisst nicht, dass es dann genau 2.2 % sein müssen. Der Gemeinderat beschäftigt sich im Dezember mit den Löhnen und wird dann sehen, ob die 2.2 % ausreichen oder möglicherweise gar nicht ganz ausgeschöpft werden müssen. Ich möchte nicht aufgrund von Fr. 200.– einen guten Mitarbeiter gefährden.

Der Gemeinderat wollte das Budget der Schule im September nicht mehr kurzfristig anpassen, da dies lediglich möglich gewesen wäre, wenn der Gemeinderat das Budget überarbeitet hätte. Verantwortlich für die Schulkosten sind jedoch in erster Linie die Schulleitung sowie die Lehrer. Wenn diese nun ein Budget erarbeiten und der Gemeinderat dies dann um 5 % streicht, muss damit gerechnet werden, dass im nächsten Jahr ein um 7 % erhöhtes Budget eingereicht wird, welches wiederum vom Gemeinderat um 10 % gekürzt werden muss. Und so würde dies dann Jahr für Jahr weitergehen. Selbstverständlich gibt es jedoch auch in der Schule Einsparungsmöglichkeiten. Deshalb wird im nächsten Jahr das Budget der Schule sehr genau begutachtet, jedoch möglichst so, dass die Federführung der Sparmassnahmen bei der Schulleitung und der Lehrerschaft liegt. Diese müssen einsehen, dass in einem Moment, in dem die Gemeinde so viel Fremdkapital aufnehmen muss, auch etwas gespart werden muss. Jedoch natürlich immer so, dass die Qualität der Schule nicht darunter leiden wird.

Katja Fritzsche: Was für eine Sicherheit besteht, dass die Schule mit den Kosten tatsächlich auch Einsparungen machen wird?

Gemeindeammann Willy Hersberger: Meine Hoffnung ist, dass die Schulleitung, die Lehrer und der Gemeinderat am selben Strick ziehen werden und zusammen versuchen, dort zu sparen, wo es möglich ist. Eine Sicherheit diesbezüglich gibt es nicht. Sollte dies jedoch nicht gelingen, muss der Gemeinderat für die Einsparungen im Budget der Schule sorgen. Am Ende ist es nämlich der Gemeinderat, der für das Budget verantwortlich ist.

Katja Fritzsche: Es wird ja ein Quervergleich mit anderen Schulen angeordnet. Mal angenommen, es kommt heraus, dass die Schule Remetschwil mit den Kosten absolut im Durchschnitt liegt und somit gemäss dem Vergleich keine Einsparungen bei

der Schule nötig sind. Die Gemeindeversammlung stimmt jedoch heute der Steuererhöhung bereits zu. Wird dann aber tatsächlich etwas eingespart?

Gemeindeammann Willy Hersberger: Wenn man es aus heutiger Sicht bereits beziffern könnte, hätte der Gemeinderat den Betrag bereits gestrichen. Dies ist jedoch noch nicht möglich. Auch wenn sich beim Vergleich herausstellt, dass beispielsweise ein Schüler in Remetschwil teurer ist als in anderen Gemeinden, muss man sich zuerst immer noch die Frage stellen, weshalb das so ist. Das kann allenfalls strukturell erklärt werden. Falls dem nicht so ist, muss herausgefunden werden, in welchen Bereichen in anderen Schulen weniger Geld ausgegeben wird als in Remetschwil. Falls diese Mehrausgaben nicht zu einer besseren Qualität führen, ist die Konsequenz daraus die Kürzung der Kosten.

Theresia Meier: Wie gross schätzt Ihr das Risiko ein, dass bei dieser erneuten Steuererhöhung gute Steuerzahler abwandern? Das wäre dann ja eher kontraproduktiv.

Gemeindeammann Willy Hersberger: Wenn wir diese Angst nicht vor Augen gehabt hätten, hätte man den Stimmbürgern eine höhere Steuererhöhung vorgeschlagen. Wir sind jedoch der Meinung, dass wir mit der Erhöhung um 3 % für Gemeindesteuern, was für kleinere Steuerzahler ca. 1.5 % mehr Steuern und für grosse Steuerzahler ca. 1 % ausmacht, dieses Risiko nicht haben sollten. Die grössere Gefahr ist jedoch, dass jemand, der den Steuerfuss von Remetschwil beispielsweise mit demjenigen von Oberrohrdorf vergleicht, sich dann aufgrund des Steuerfusses für den Kauf eines Hauses in Oberrohrdorf entscheidet. Im Vergleich zu den steuer günstigen Gemeinden sind wir jedoch immer noch im grünen Bereich, sodass wir noch nicht unattraktiv erscheinen. Wir müssen dies jedoch vor Augen halten, was der Gemeinderat natürlich auch tut.

Thomas Zimmerli: Die Diskussion darüber war intensiv. Wenn man das Resultat anschaut und das Risiko für die Zukunft beurteilt, wäre eigentlich eine stärkere Steuererhöhung sinnvoll gewesen. Die Überlegungen waren, dass ein Steuerfuss von 92 % im Umfeld der anderen Gemeinden und „Mitbewerbern“ vertretbar ist. Wenn man den Daumen nun in den nächsten Jahren massiv auf die Kosten legen wird, werden wir unter dem Strich grössere Einsparungen haben, um so die langfristige Fremdfinanzierung in Grenzen zu halten, als wenn man die Steuern um weitere 3 – 5 % erhöht.

Abstimmung:

Das Budget 2014 mit einem erhöhten Steuerfuss von 92 % wird mit einer grossen Mehrheit und zwei Gegenstimmen genehmigt.

Gemeindeammann Willy Hersberger: Ich danke Ihnen, dass Sie den Antrag des Gemeinderates unterstützen. Man kann in einer solchen Situation durchaus unterschiedlicher Meinung sein. Ich denke jedoch auch, dass es für das Wohl der Gemeinde ein guter Entscheid ist.

3. Einbürgerung Sinerius Hendrik

(Der anwesende Einbürgerungskandidat verlässt den Saal.)

Herr Gemeindeammann Willy Hersberger: Herr Sinerius ist 1995 geboren, deutscher Staatsangehöriger und lebt seit 1996 mit der Familie in der Schweiz und seit 2000 in Remetschwil. Nach der Primarschule besuchte er die Sekundarschule Niederrohrdorf und hat vor kurzem seine Ausbildung abgeschlossen. Vor etwa einem Jahr wurde bereits der Mutter, Gudrun Sinerius, das Bürgerrecht zugesichert. Der Gemeinderat empfiehlt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, Herrn Hendrik Sinerius das Bürgerrecht der Gemeinde Remetschwil zuzusichern.

Diskussion:

Keine Wortmeldungen.

Abstimmung:

Herrn Hendrik Sinerius wird das Gemeindebürgerrecht von Remetschwil einstimmig zugesichert.

(Herr Hendrik Sinerius betritt unter Applaus den Saal.)

4. Informationen, Verschiedenes

Gemeindeammann Willy Hersberger: Der Gemeinderat kann folgende Information an Sie weitergeben:

Weihnachtsbaumverkauf

Am Samstag, 21. Dezember 2013, 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr findet beim Parkplatz der Schulanlage Hinterbächli, Oberrohrdorf, der Weihnachtsbaumverkauf des Forstreviers Heitersberg statt.

Diskussion:

Peter Landis: Wird jemand, der, wie heute Herr Sinerius, von der Einwohnergemeindeversammlung eingebürgert wird, auch automatisch Ortsbürger?

Gemeindeammann Willy Hersberger: Nein. Dafür wäre ein Entscheid der Ortsbürgergemeindeversammlung nötig.

Vizeammann Betti Galeffi: Seit einigen Monaten ist eine Arbeitsgruppe bezüglich Schulraumplanung an der Arbeit. Diese setzt sich aus Gemeinderat, Schulpflege, Schulleiterin und Lehrkräften zusammen. Es wurden mehrere Varianten zur Schulraumbeschaffung geprüft, wie auch der Neubau eines Schulhauses, Auslagerung von Klassen in Nachbargemeinden usw. Eine Variante, welche weiter verfolgt wurde, war diejenige mit dem Kauf eines zusätzlichen Pavillons und baulichen Anpassun-

gen im neuen Schulhaus sowie den bestehenden alten Pavillons. Es wurde ein Architekt beauftragt, ein Vorprojekt auszuarbeiten. Dieser hat die Kosten auf ca. Fr. 600'000.– geschätzt. An der letzten Sitzung der Arbeitsgruppe im September wurden die Schülerzahlen und die vorhandenen Schulräume nochmals überprüft und festgestellt, dass der Schulraum auch nach der Umstellung auf 6/3 (im Schuljahr 2014/15) noch längstens für zwei Jahre genügt. Spätestens im Sommer 2016 sollte der zusätzliche Schulraum jedoch zur Verfügung stehen. Aufgrund dessen ist keine Feuerwehrrübung notwendig und auch Investitionen wie z.B. neue Fenster in den alten Pavillons etc., machen keinen Sinn. Im 2016, wenn der zusätzliche Schulraum benötigt wird, müsste dann allenfalls wirklich ein neuer Pavillon, als Ersatz der vorhandenen zwei Pavillons, angeschafft werden. Man rechnet hier mit Kosten in Höhe von ca. Fr. 1'200'000.–. Zu diesem Zeitpunkt wird es jedoch wieder neue Schülerzahlen geben. Man muss sehen, wie sich diese entwickeln, da dies immer ein unsicherer Punkt ist. Es gibt zum Teil Jahrgänge mit sehr vielen Kindern, jedoch auch solche, bei denen es sehr knapp wird, eine eigene Abteilung zu bilden, was die Schwierigkeit der Schulraumplanung ausmacht.

Priska Baumgartner: Der Wanderweg Foregass ist ein leidiges Thema. Mit den Arbeiten wurde im letzten Frühling begonnen, sie sind bis heute jedoch noch nicht abgeschlossen. Kann man sagen, wann diese Arbeiten abgeschlossen werden?

Gemeinderat Maurizio Giani: Es ist leider wirklich ein leidiges, fast unendliches Thema. Wir sind bereits so weit, dass ich die Bauarbeiter fast 2-3 mal pro Monat anrufen und mitteilen muss, dass beispielsweise Maschinen vergessen wurden, noch nicht alle Stellriemen fertig sind etc. Es tut mir leid, wir sind dauernd am Druck machen, die Arbeiten sollten eigentlich längst abgeschlossen sein.

Katja Fritzsche: Gibt es einen Zeitrahmen, in dem die Arbeiten abgeschlossen werden?

Gemeinderat Maurizio Giani: Ich habe den Weg nicht genau angeschaut. Ist er denn jetzt nicht begehbar?

Priska Baumgartner: Nein.

Katja Fritzsche: Man kann ihn begehen, hat danach jedoch schmutzige Schuhe, weil das Wasser vom Boden herausdrückt.

Gemeinderat Maurizio Giani: Vielen Dank für den Hinweis. Wir werden weiter Druck aufsetzen, damit dieser Umstand behoben wird.

Gemeindeammann Willy Hersberger: Betti Galeffi, Benedikt Humbel sowie ich werden uns von Ihnen verabschieden. Per 1. Januar 2014 wird es einen neuen Gemeinderat geben. Wir werden unsere Arbeit bis Ende Jahr noch richtig ausführen und uns ab dem nächsten Jahr wieder als Bürger und Bürgerin begehen.

Verabschiedung Willy Hersberger, Betti Galeffi und Benedikt Humbel

Der abtretende Gemeindeamman Willy Hersberger, Frau Vizeamman Betti Galeffi sowie Gemeinderat Benedikt Humbel werden mit einem grossen Applaus verabschiedet.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt der Gemeindeamman den Stimmberechtigten für ihr Erscheinen und schliesst die Versammlung um 21.40 Uhr.

Der Gemeindeamman:

Der Gemeindeschreiber:

Willy Hersberger

Roland Mürset